

SALZBURGER ERINNERUNGEN

Von Josef Bruckmoser, Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Alfred Winter



Am 19. September 1992 wird auf dem Großglockner die Deklaration des World Uranium Hearing verlesen.

The World Uranium Hearing

Der „Nuclear-Free Future Award“ war von seinen Anfängen her aufs Engste mit Salzburg verbunden. Vom 13. bis 19. September 1992 versammelten sich hier beim „World Uranium Hearing“ (WUH) erstmals Opfer radioaktiver Strahlung aus aller Welt. 300 Menschen aus fünf Kontinenten konnten erstmals ihre Erfahrungen und ihre Strategien für die Zukunft austauschen. In mehr als hundert Testimonials berichteten sie über die Zerstörung ihrer Heimat und ihrer Lebensgrundlagen durch Uranabbau, Atomwaffentests und die Lagerung von Atom Müll.



Eröffnungszereemonie auf dem Mönchsberg

Es war ein Meilenstein für Salzburg und die Anti-Atom-Bewegung, für ein Bewusstwerden so vieler Menschen aus so vielen verschiedenen Gesellschaftsbereichen. Hunderte Gäste wurden eingeflogen, die meisten kamen auf eigene Kosten. Der Computerpionier und Gesellschaftskritiker Joseph Weizenbaum etwa: „Hab gehört, was Sie vorhaben“, schreibt er an das Vorbereitungsbüro in München, „ich werde kom-

men.“ Später, bei diesem einzigartigen Hearing, wird er, spürbar berührt, diese Worte sagen: „Jetzt steh ich denen gegenüber, denen wir durch unseren Way of Life Schaden zufügen.“ Der Schriftsteller Carl Amery ist angereist, Arlo Guthrie, der Folksänger, der Protestbewegung ebenso verbunden wie einst sein Vater Woody Guthrie („This Land is your Land“). Ernst Ulrich von Weizsäcker ist mit seiner Frau Christine gekommen, die sich Claus Biegert fünf Jahre zuvor mit folgenden Worten angeschlossen hatte: „Was du vorhast, ist eigentlich unmöglich – aber darum mach ich mit!“ Juri Ritkeu ist gekommen, der weltberühmte Schriftsteller der Tschuktschen, dem Volk Ostsibiriens, und der indianische Sänger und Schauspieler Floyd Red Crow Westermann, Robert Jungk und Leopold Kohr waren da, Petra Kelly und Gert Bastian. Sie alle gehören zum „Board of Listeners“, das die Aufgabe hat, das Gehörte in die Öffentlichkeit zu tragen.



Der abschließende Höhepunkt fand oben statt: auf der Franz-Josefs-Höhe am Großglockner, Österreichs höchstem Berg. Dort wurde die „Deklaration von Salzburg“ vorgelesen und unter einer Granitplatte hinterlegt, deren Inschrift lautet: „Im September 1992 trafen sich in Salzburg auf dem „World Uranium Hearing“ Menschen aller Erdteile und legten Zeugnis ab über die tägliche Bedrohung ihres Lebens, ihres Landes, ihrer Kultur durch den Abbau von Uran, die Tests von Atomwaffen, die Nutzung der Kernkraft und die Lagerung radioaktiven Mülls. Die Deklaration fordert: Uran und alle radioaktiven Mineralien müssen in der Erde bleiben!“ 2006 wurde die Deklaration vom Bergführer Engelbert Gassner aus Heiligenblut auf den Gipfel des Großglockners getragen. Dort ist sie bis heute unter Felsen verwahrt. Gassner erzählt, dass ihn ein junger Steinadler auf dem ganzen Weg begleitet habe.

Die „Deklaration von Salzburg“ wurde in vielen Publikationen veröffentlicht und zwei Jahre später während der Sitzung der UN-Arbeitsgruppe für indigene Völker in Genf von der UN- Menschenrechtskommission angenommen.

Widerstand der Region

Das Salzburger Engagement gegen jede Form der Atomkraft hat Tradition. Diese wurde im erfolgreichen Protest gegen die atomare Wiederaufarbeitungsanlage im bayrischen Wackersdorf in den Jahren 1986 bis 1989 begründet: Am 21. Mai 1986 formierte sich in Salzburg die „Überparteiliche Plattform gegen die WAA Wackersdorf“; 60 Gruppen, Vereine, Initiativen und Parteiorganisationen aus allen Lagern waren mit dabei. Die Bandbreite reichte vom Alpenverein bis zu den Bio-Bauern. Alle Register des friedlichen Protests wurden gezogen. Sonderzüge und Fahrradkonvois fuhren nach Wackersdorf, um dort gegen die WAA zu protestieren. Im Gegensatz zur deutschen Anti-Atom-Bewegung blieben die Salzburger dabei immer gewaltfrei und konnten auch dadurch so massenwirksam und politikmächtig werden. Salzburg wurde geschickt als Bühne genutzt, gab es doch die internationale Aufmerksamkeit für die jährlichen Salzburger Festspiele. Das Foto eines Vogel Strauß vor dem Festspielhaus als Anspielung auf den damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß ging um die Welt. Prominente Festspielkünstler setzten ihre Namen unter die Resolution „Wackersdorf darf nicht gebaut werden“. Die „Künstler gegen Wackersdorf“ gestalteten einen Tag im Landestheater.



Nicht vergessen werden darf die Wirkung, als der Salzburger Erzbischof Karl Berg sowohl in seiner Pfingstpredigt 1986 als auch bei einem Besuch im bayrischen Wallfahrtsort Alttötting vom „Wahnsinn der atomaren Rüstung und den Gefahren bei der friedlichen Nutzung der Kernenergie“ sprach. Entscheidend für diese Haltung des Erzbischofs war eine Audienz der „Mütter für eine atomfreie Zukunft“; Prof. Alfred Winter hatte diese Begegnung des Oberhirten mit den besorgten Müttern und ihren Kindern vermittelt.

Selbst die Salzburger Landespolitik konnte sich dieser Bewegung nicht entziehen. Die Verbindungen zwischen der Salzburger ÖVP und der bayrischen CSU sowie zwischen ihren Exponenten, dem Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer sen., und dem bayrischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, waren traditionell eng und freundschaftlich. Als sich Haslauer in einem Brief an Strauß gegen die WAA aussprach und der Salzburger Landtag am 27. Mai 1986 einstimmig für die Verhinderung derselben votierte, reagierte der bayerische Ministerpräsident verstimmt und sagte seinen angekündigten Festspielbesuch ab.

Ein deutliches Signal war die aktive Partnerschaft zwischen der Stadt Salzburg und dem Landkreis Schwandorf, in dessen Grenzen Wackersdorf liegt. Der Landkreis mit Landrat Hans Schuierer – 2014 für sein Lebenswerk mit dem NFFA ausgezeichnet – an der Spitze hatte sich von Anfang an gegen die Wiederaufarbeitungsanlage gestemmt. Am 6. Mai 1986 bot der Gemeinderat der Stadt Salzburg dem Landkreis einstimmig eine Anti-Atom-Partnerschaft an. Schwandorf nahm dieses Angebot an; am 27. Juni 1986 wurde das Bündnis in Salzburg von Landrat Schuierer (2014 mit dem NFFA Award geehrt) und dem Salzburger Bürgermeister Josef Reschen unterzeichnet. Die Aufregung in Bayern darüber war so groß, dass dem Landkreis aus formalrechtlichen Gründen die Rücknahme der Partnerschaft aufgezwungen wurde. Die „Rechtswidrigkeit“ wurde unter anderem damit begründet, dass „die Ablehnung und Verhinderung der Errichtung der Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf nicht zu den Aufgaben des Landkreises“ gehöre.

Die Partnerschaft lebte trotzdem fort. Auf zivilgesellschaftlicher Ebene etwa zwischen den Bürgerinitiativen in der Oberpfalz und der Salzburger Plattform gegen die WAA, zwischen dem Salzburger Naturschutzbund und dem Bund Naturschutz in Bayern und in vielen tausenden persönlichen Kontakten, die in den gemeinsamen Aktionen geknüpft wurden.



Fort lebte und lebt auch die „Plattform gegen Atomgefahren“ (PLAGE), in der die Salzburger Atomkraftgegner mit ihrem Obmann und Sprecher Heinz Stockinger (2011 für sein Lebenswerk mit dem NFFA ausgezeichnet) an der Spitze beharrlich weiter arbeiteten. In der neuen Phase ging es verstärkt um erneuerbare Energien und um die Mobilisierung gegen die grenznahen Atomkraftwerke im tschechischen Temelín oder slowakischen Mochovce. Ein großer Wurf gelang schließlich im Oktober 2005 mit einer in dieser Form erstmaligen internationalen Konferenz für ein zeitgemäßes Atom-Völkerrecht. Drei Tage lang diskutierten Juristen, Völkerrechtler und NGO-Vertreter über Schritte gegen die weltweite rechtliche und politische Privilegierung der Atomindustrie. Ohne diese Privilegien, zum Beispiel in Haftungs- und Versicherungsfragen, wäre die Anwendung der Atomtechnik nicht wirtschaftlich. (Vgl. dazu www.breidenbachtextedenken.at/reisen/07_meinungsreisen_sn.html)

Im Geiste von Leopold Kohr

Der Nationalökonom und Philosoph Leopold Kohr gehörte beim WUH zum „Board of Listeners“, jener ausgesuchten Runde, die den Auftrag hatte, das Gehörte in die Welt zu tragen. Kohrs Denken wird auch den Diskussionen beim Symposium am 25. Oktober 2018 als Leitfaden dienen.

Kohr wurde am 5. Oktober 1909 in Oberndorf bei Salzburg geboren und ist am 26. Februar 1994 in englischen Gloucester verstorben. Er war ein Verfechter überschaubarer Einheiten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und wurde für sein lebenslanges Eintreten für das menschliche Maß als erster Österreicher 1983 mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet.



Foto: Walter Schweinöster



Seit 1986 bestehen in Neukirchen am Großvenediger die von Kohr gegründete Leopold Kohr®-Akademie und der Verein TAURISKA. Die Leopold Kohr®-Akademie an der Universität Salzburg verwaltet den Nachlass des Philosophen und Ökonomen. In den Leitsätzen „Small is beautiful!“ und „Rückkehr zum menschlichen Maß“ – von Kohrs Schüler E.F.Schumacher populär gemacht – offenbart sich Kohrs Leitidee. Diese ist Auftrag und gleichermaßen Programm für die Leopold Kohr®-Akademie, die sich als Fortbildungsinstitut versteht und die Förderung der wirtschaftlich kleinen Einheiten zum Ziel hat. Kohr selbst erachtete Modelle wie die TAURISKA-Aktivitäten im überschaubaren Rahmen als gelungene Beispiele für Regionalentwicklung.



Robert Jungk und Leopold Kohr

Kohrs Nachlass, der zu einem beträchtlichen Teil bereits inventarisiert und digitalisiert ist, befindet sich in dem von Dr. Ewald Hiebl betreuten und wissenschaftlich bearbeiteten Archiv, das im Edith-Stein-Haus in Salzburg untergebracht ist. Das Archiv steht allen Interessierten nach Anmeldung (ewald.hiebl@sbg.ac.at) zur Verfügung.

Die Universität Salzburg bietet der Leopold Kohr®-Akademie und dem Leopold Kohr-Archiv diese Heimstätte, zudem bestehen mannigfaltige Kooperationen. Die Leopold Kohr®-Akademie und der Kulturverein TAURISKA wurden von Prof. Alfred Winter initiiert und werden von Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Mag. Günther Nowotny geleitet. Seit mehr als 30 Jahren führen sie von Neukirchen am Großvenediger und Salzburg aus ein umfangreiches und vielfältiges Veranstaltungs- und Kulturprogramm durch. Der Leopold Kohr-Preis wird als besondere Auszeichnung verliehen. Die bisherigen Preisträger sind Dieter Senghaas, fairkehr/Verein zur Förderung verkehrspolitischer Bewusstseinsbildung sowie Claus Biegert und Niko Paech.

Auch die Geburtsstadt Oberndorf würdigt seinen bedeutenden Bürger. Es gibt eine Leopold Kohr-Promenade, ein Leopold Kohr-Denkmal und die Mittel- und Hauptschule trägt seinen Namen. Die Initiative „Leopold Kohr in Residence“ widmet sich regelmäßig mit den Kohr-Stammtischen seinem geistigen Vermächtnis. Im Dachgeschoss des Stille-Nacht-Museums wurde der Veranstaltungsraum zum „Leopold Kohr-Saal“ und im Museums-Innenhof kann der Kohr-Themenweg besucht werden. www.leopoldkohr.at



The Nuclear-Free Future Award

Die Organisatoren des WUH wurden von den Teilnehmern immer wieder gefragt, wann es denn das nächste Hearing gebe. Hinter der Frage stand der Wunsch, sich mit Gleichgesinnten und vergleichbar Betroffenen weltweit enger zusammen zu schließen. So entstand die Idee eines Preises für eine atomfreie Zukunft: Der Nuclear-Free Future Award. Claus Biegert und Christa Lubberger entwickelten den Preis zusammen mit dem Münchner Geschäftsmann Franz Moll. Eine gemeinnützige Stiftung wurde geschaffen, eine jährliche Fundraising-Kampagne sorgt für die Preisgelder von insgesamt 30.000 US-Dollar.

Der „Nuclear-Free Future Award“ wurde erstmals 1998 in der erzbischöflichen Residenz in Salzburg verliehen. Zusammen mit Claus Biegert moderierte die indianische Aktivistin Winona LaDuke. Sie hatte 1977 als erste das Thema des Uranabbaus auf indigenem Land vor die UNO gebracht, in zwei Wahlkämpfen kandidierte sie für die US-Grünen als Vize neben Ralph Nader. Die Preisträger waren Yvonne Margarula (Australien), Raúl Montenegro (Argentinien), Hari Sharan (Indien); Maisie Shiell (Kanada) erhielt den Preis für ihr Lebenswerk. 2007 wurde der „Nuclear-Free Future Award“ zum Zehn-Jahre-Jubiläum – nach einer Reise um die Welt – wieder in Salzburg vergeben. Die Preisträger waren Charmaine White Face von der Lakota Nation (USA), Siegwart-Horst Günther (Deutschland), Tadatoshi Akiba / Mayors for Peace (Japan); für ihr Lebenswerk wurden Freda Meissner-Blau (Österreich) und Armin Weiß (Deutschland) geehrt.



Winona LaDuke

Auch zu seinem 20-Jahre-Jubiläum kehrt der Nuclear-Free Future Award nach Salzburg zurück. Im Rahmen des Festakts am 24.10.2018 in der Großen Aula der Universität Salzburg werden die Preisträger geehrt. Am 25. Oktober folgt im Saal der Salzburger Nachrichten ein ganztägiges Symposium – ganz im Geiste von Leopold Kohr - mit dem Titel FÜR EIN ATOMFREIES EUROPA DER REGIONEN. Wie auch damals beim World Uranium Hearing werden in dieser Woche auf der Staatsbrücke über der Salzach Flaggen an eine atomfreie Zukunft mahnen. Wie damals zeigt sich auf den Fahnen die Regenbogenschlange der Aborigines, deren Schlaf nicht gestört werden darf, da sonst Kräfte entfesselt werden, denen der Mensch nicht gewachsen ist.



Wir danken unseren Sponsoren und Förderern:



LAND
SALZBURG



STADT : SALZBURG



AUGE UG

Alternative und Grüne GewerkschafterInnen
Unabhängige GewerkschafterInnen
Salzburg

plage

Plattform gegen
Atomgefahren.
Für Neue Energien.

KUNSTHILFE
SALZBURG

Salzburger Nachrichten

Weitere Partner:

JBZ
Robert Jungk
Bibliothek für
Zukunftsfragen

sabine
SALZBURGER NETZWERK
BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
UND GLOBALES LERNEN

Salzburger Organisationsteam: Prof. Alfred Winter (Gründer der Leopold Kohr-Akademie), Mag. Heinz Stockinger (PLAGE, Salzburg), Mag. Josef Bruckmoser (Salzburger Nachrichten), Robert Müllner (AUGE, Salzburg), Susanna Vötter-Dankl und Christian Vötter (Leopold Kohr-Akademie), OStR. Prof. Mag. Christa Musger (Landesschulrat für Salzburg).